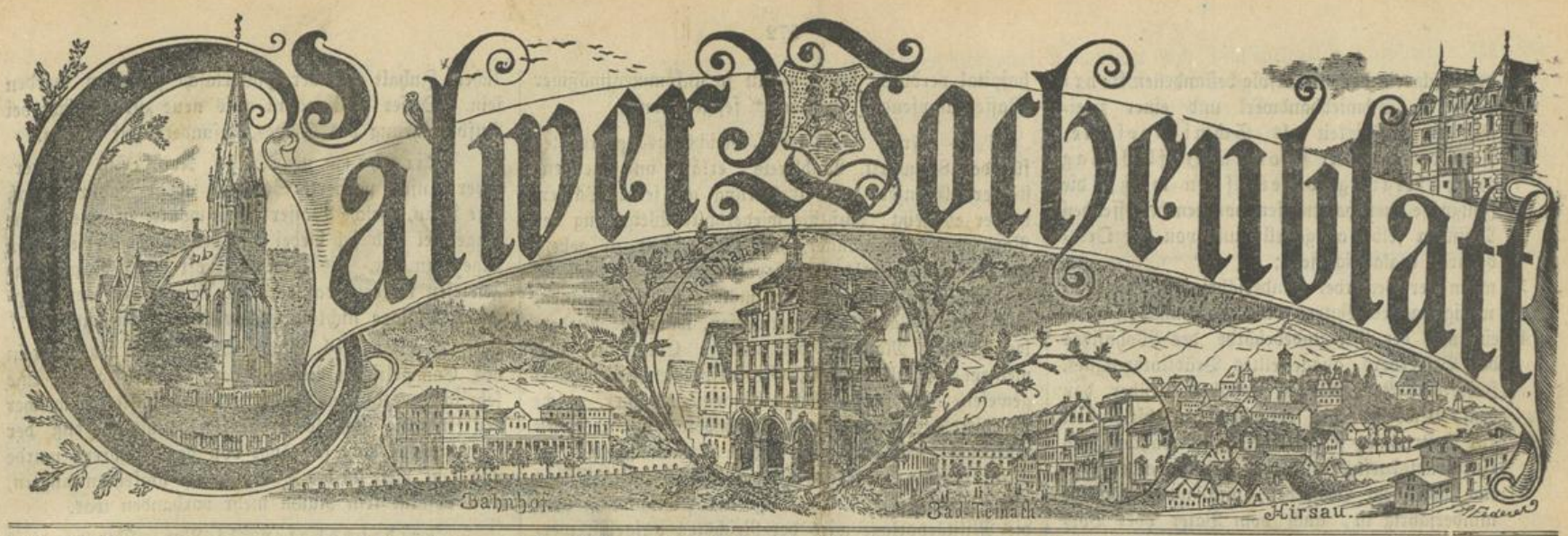

№ 136. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 67. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 17. November 1892.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In **Breitenberg** ist die Maul- und Klauenseuche wieder **erloschen.**

Calw, den 14. November 1892.

K. Oberamt.
Lang.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Ein- und Durchfuhr von Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Hadern und Lumpen, Obst, frischem Gemüse, Butter und Weichkäse aus Choleragegenden.

Nachdem die Cholera innerhalb des deutschen Reichs in der letzten Zeit derart zurückgegangen ist, daß sie an keinem Orte mehr in größerem Umfange auftritt, werden das durch die Ministerialverfügung vom 13. September d. J. (vergl. Staatsanzeiger Nr. 214) erlassene Verbot der Ein- und Durchfuhr von Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Hadern und Lumpen, Obst, frischem Gemüse, Butter und Weichkäse, sowie die weiter in dieser Ministerialverfügung getroffenen Bestimmungen für den Verkehr aus deutschen Orten und Gegenden, insbesondere aus Hamburg, wieder außer Wirksamkeit gesetzt.

Stuttgart, den 14. November 1892.

Schmid.

Obige Min.-Verfügung wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Anfügen, daß durch oberamtl. Beschluß vom heutigen Tage auch die bezirkspolizeiliche Verfügung vom 5. Sept. d. Js. (Bez.-Amtsbl. Nr. 106), wodurch Wirten, Zimmervermietern u. s. w. die sofortige Anzeige der Ankunft von Personen aus Choleragegenden aufgegeben wurde, zurückgenommen worden ist.

Calw, den 16. November 1892.

K. Oberamt.
Lang.

Bekanntmachung der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins, betreffend die Ehrenzeichen für weibliche Dienstboten.

Die Bewerberinnen um das von Ihrer Majestät der Höchstseligen Königin Olga gestiftete Ehrenzeichen für weibliche Dienstboten werden aufgefordert, ihre Gesuche mit einem Zeugnis der Dienstherrschaft über Jahr und Tag des Diensteintritts, über die Art der Dienstleistung, über etwaigen Uebertritt zu einer anderen Dienstherrschaft auf demselben Anwesen, über etwaige Unterbrechung des Dienstverhältnisses, über den Lebenswandel und das Verhalten des Dienstboten, unter Bezeichnung besonders hervorragender Leistungen — bei dem gemeinschaftlichen Amte einzureichen.

Spätestens bis zum 1. Dezember dieses Jahres sind diese Gesuche von dem gemeinschaftlichen Amt mit einem Zeugnis über Sittlichkeit und Leumund der Bittstellerin unter Beurkundung der Angaben derselben und der Dienstherrschaft und Bezeichnung des Alters, der Konfession und des Heimatsorts der Bittstellerin der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins vorzulegen. —

Für das Ehrenzeichen können weibliche Dienstboten vorgeschlagen werden, welche im Umfange des Königreichs nach zurückgelegtem vierzehntem Lebensjahre in einer Familie oder in demselben Anwesen ununterbrochen wenigstens 25 Jahre lang treu und in Ehren dienen.

Ist das Dienstverhältnis durch äußere Verhältnisse, wie Krankheit von Angehörigen und dergleichen, ohne Verschulden des Dienstboten unterbrochen worden, so kann die vor Eintritt der Unterbrechung zurückgelegte Dienstzeit der nachfolgenden hinzugerechnet werden.

Stuttgart, den 5. November 1892.

Köstlin.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag.

Um Schmieden die Vorbereitung zu der durch das Gesetz vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebenen Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes zu ermöglichen, finden an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede in a) Heilbronn, b) Reutlingen, c) Hall, d) Ulm und e) Ravensburg dreimonatliche Unterrichtskurse im Hufbeschlag statt, welche am Dienstag den 3. Januar 1893 ihren Anfang nehmen.

Die Anmeldungen zur Aufnahme in einen dieser Kurse sind bis 4. Dezember ds. Js. bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, vorschriftsmäßig einzureichen.

Dem Zulassungsgesuch sind in Form urkundlicher Belege anzuschließen:

1) ein Geburtszeugnis;

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Neujahrszauber.

Novelle von Marie Bernhard.

(Fortsetzung.)

„Bist du bald fertig mit deiner weiblichen Musterkarte?“ unterbrach mich Hermann.

„Mein Himmel, ist's denn Unerhörtes, was ich verlange? Sind es nicht die bescheidensten Forderungen —“

„Wie schade,“ warf Frau Hedwig dazwischen, „daß Olga von Monkwitz gerade jetzt verreist sein muß!“

Hermann ließ vor Schreck die Cigarette fallen. „Olga?“ rief er im Ton höchsten Erstaunens. „Aber Hedwig, Kind du träumst! Olga ist ja in allen Stücken das gerade Gegenteil von Edmunds Ideal!“

Die kleine Frau häkelte gelassen weiter. „Eben darum! Ich wette zehn gegen eins, wenn unser Freund sich nur erst verliebt, echt menschlich Hals über Kopf verliebt — er vermißt nicht eine der begehrten Eigenschaften und tadelt nicht eine der verdammten! Er legt sich das alles jetzt wunderschön zuvor zurecht: kommt aber die richtige Liebe über ihn, hui! dann fliegen alle schönen Vorsätze und Grundsätze wie Spreu im Winde davon!“

„Bewahre, bewahre!“ rief ich eifrig.

„Olga von Monkwitz!“ Hermann konnte sich immer noch von seinem Erstaunen nicht erholen. „Olga, dieser brünette Irrwisch, tausend Meilen weit entfernt von Edmunds blonder Idealgestalt! Ein Mädel, das nie eine Nadel anrührt, in ihrem Leben noch keinen Kochlöffel in der Hand gehalten hat, ein Mädel, das von seinem originellen Vater eine halb gelehrte Bildung erhalten hat und stark daran denkt, unter die weiblichen Aerzte zu gehen, das überdies arm ist, wie eine Kirchenmaus, da der Alte ein miserabler Landwirt ist, das da reitet wie ein kleiner Teufel und selber kutschiert —“

„Pfui!“ warf ich entrüstet ein.

„Rufen Sie pfui, so viel Sie wollen,“ sagte Hedwig ruhig, „ich bleibe dabei: es ist schade, daß Olga jetzt zu ihrer verheirateten Schwester gefahren ist, denn —“

Hier erschien Hänschen mit seiner Wärterin, und das Heiratsthema war einstweilen unterbrochen. —

Das Weihnachtsfest fiel prächtig aus, ich war seit Jahren nicht so froh gewesen. Meine in Frankfurt eingekauften Geschenke machten Furore, groß und klein schwamm in heiterster Festlaune. Auch der zweite Weihnachtsfeiertag gelang glänzend, von nah und fern klingelten die Schlittenglocken herbei, die gemütlichen Räume der Althaus'schen Wohnung strahlten im Lichterglanz, und unsere lebenden Bilder fanden eine wahrhaft begeisterte Aufnahme und mußten so oft von neuem gezeigt werden, daß uns, den Darstellern, die Glieder schmerzten. In den kleidsamen, reichen Kostümen boten die jungen Damen einen wirklich überraschend hübschen Anblick, es war eine ganze Blumenlese von Anmut und Liebreiz, und mancher fragende, vorwurfsvolle Blick aus mütterlichen und töchterlichen Augen fiel auf mich, der deutlich genug sagte: „Du Stock, du steifer Peter! Was verlangst du denn eigentlich!“

Ja, was verlangte ich eigentlich? Wer es mir hätte sagen können! Ich kam mir selbst sehr strafhaft vor und ging schuldbewußt, mit beklommenem Herzen einher, denn es mußte, trotzdem wir, die drei Verbündeten, wie das Grab geschwiegen hatten, unmerklich doch wohl etwas von meinen ehefreundlichen Absichten durchgesickert sein, mancher Scherz und manche Anspielung gab mir zu denken! Genug, der große Tag verging, der fahle Wintermorgen dämmerte herauf, die lieblichen Lotten und Julien und Gretchen fuhren eine nach der andern, in Pelzdecken und Tücher gehüllt, von dannen, und ich war so klug wie zuvor, nur sehr viel unbehaglicher!

Inzwischen hatte ich die Nachricht bekommen, daß ich am 3. Januar bestimmt wieder in Frankfurt sein müsse, am Neujahrstage aber wollte ich den liebenswürdigen Herren, die mich so oft, anläßlich der Proben, unter ihrem gastlichen Dache beher-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

2) der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedgeselle, wobei der Bewerber schon im Hufbeschlag beschäftigt gewesen sein muß; die Zeugnisse hierüber müssen von den betreffenden Meistern selbst ausgestellt und von der Ortsbehörde beglaubigt sein;
3) wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligung des Vaters oder Vormunds;
4) ein von der Gemeindebehörde des Wohnsitzes des Bewerbers ausgestelltes Prädikatszeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß dem Bewerber die erforderlichen Geldmittel zur Bestreitung seines Unterhalts während des Unterrichtskursus zu Gebot stehen werden;
5) eine von dem Bewerber, und wenn derselbe minderjährig ist, auch vom Vater oder Vormund unterzeichnete Erklärung, durch welche die Verbindlichkeit übernommen wird, die der Staatskasse erwachsenden Kosten zu ersetzen, wenn von dem Schüler der Unterrichtskurs vor seiner Beendigung ohne Genehmigung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft verlassen oder durch eigenes Verschulden die Entfernung aus demselben veranlaßt oder die Prüfung binnen einer gesetzten Frist nicht erstanden wird (§ 4 Abs. 2 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 11 Juni 1885).

Stuttgart, den 7. November 1892.

v. Ow.

Tages-Neuigkeiten.

Weilderstadt, 14. Nov. Gestern, Sonntag abend ereignete sich in dem nahegelegenen Schafhausen, OA. Böblingen, zwischen zwei jungen Burschen im Alter von 19 Jahren eine höchst bedauerliche Unthat. Aus hier unbekannten Gründen erhielt der Sohn des Gutsbesitzers Mammel von seinem Gegner Kuhm 17 zum Teil lebensgefährliche Messerstiche, so daß an dem Aufkommen des ersteren gezweifelt wird. Nach der heute vorgenommenen gerichtlichen Untersuchung wurde Kuhm, der selbst leichter verletzt wurde, festgenommen.

Stuttgart, 14. Nov. Gestern abend zwischen 6 und 7 Uhr war eine Gesellschaft von ca. 15 Lehrlingen in der Wirtschaft von Wettstein in der Sennefelderstraße versammelt, wo sie als Mitglieder einer Verbindung Namens „Germania" (!) ein eigenes Kneipzimmer haben, das mit Schlägern, Wappen, Schildern u. s. w. nach studentischer Art ausgestattet ist. Aus einer geringfügigen Veranlassung hat der das „Präsidium" der Verbindung führende 17 Jahre alte Paul Rumm, Schreinerlehrling von Heilbronn, seinen Gegner mittels eines Messers so in den Unterleib gestochen, daß die Gedärme hervordrangen. Der letztere wurde lebensgefährlich verletzt ins Katharinenhospital verbracht und der mit so unkommentmäßiger Waffe kämpfende „Präsident" festgenommen.

— Frhr. v. Münch, Reichstagsabgeordneter für den 8. württ. Wahlkreis, erläßt im Freudenstädter „Grenzer" eine Erklärung an seine Wähler, in der es heißt: Auf die wiederholte Weigerung der Parteivertrauensmänner, mir Gelegenheit zu geben, die Gründung eines Bezirksvolksvereins Freudenstadt zu empfehlen, und das an mich gestellte Ansinnen, mich Herrn Payer zu unterwerfen, wäre die Niederlegung des Mandats die meinem Empfinden und meinem persönlichen Interesse entsprechendste Antwort gewesen. Die große Mehrzahl meiner Wähler, welche sich nicht derart von mir abwendete, hat aber den Anspruch, daß ich noch meine Stimme gegen die Militärvorlage abgebe, und ich möchte diese Pflicht allem voranstellen. Am Tage der Abstimmung über die Militärvorlage wird der Reichstag aufgelöst werden, oder werde ich, falls die Vorlage durchgeht, das Mandat niederlegen. Ein Kandidatur im 8. württ. Wahlkreis bei der nächsten Wahl werde ich alsdann unter keinen Umständen wieder suchen noch annehmen. Um keinenfalls einer Zweideutigkeit geziehen zu werden, erkläre ich dasselbe bezüglich einer Wiederwahl. Damit glaube ich meine Programmverpflichtung, dahin zu wirken, daß das nächstemal ein Mann gewählt werden könnte, dem das Vertrauen des Volkes besser und länger erhalten bliebe, als wie mir, erfüllt zu haben; vom Tage der Mandatsendigung an werde ich nur noch das Recht der Selbstverteidigung in der Angelegenheit, in welcher ich kürzlich zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ausüben.

— Auf einer Monatsversammlung der deutschen Partei in Tübingen hat nach dem „Schwarzw. Boten" Prof. von Degenkolb seine Meinung zur Militärvorlage dahin abgegeben: Wir dürfen von unserer Stimmung über den neuen Kurs nicht abhängig machen, das zu bewilligen, was das Reich braucht. Prof. Dr. v. Thudichum erklärte es für notwendig, die Regierungsvorlage unbedingt anzunehmen, um die Landwehr möglichst zu schonen. Prof. Dr. Neumann sprach ebenfalls für die Regierungsvorlage. Der größte Teil der geforderten 70 Mill. könne durch eine neue Reichs-Erbschaftssteuer, welche 50 Millionen tragen würde, gedeckt werden. — Andere Redner erklären sich gegen die Bewilligung der Vorlage.

Güglingen, 14. Nov. Dem ledigen Albert Korn auf dem Sophienhof, hiesiger Gemeinde, platzte bei einem Schuß der Lauf seines Lefaucheux-Gewehrs. Der Schuß ging Korn in die linke Hand und zerfleischte dieselbe so, daß sie vom Arzt zusammengenäht werden mußte.

Ehingen, 14. Nov. Eine hiesige Frau, welche ihren Sohn nach München begleitete, soll bei einem Besuche auf dem Münchner Friedhofe (der bekanntlich sehenswert ist) der Geldbeutel mit beträchtlichem Inhalt aus der Hintertasche gestohlen worden sein. Dieser Fall mahnt aufs neue zur Vorsicht bei Aufbewahrung des Geldes, besonders auf Reisen.

Kirchheim u. T., 14. Nov. Ein bedauerlicher Unfall passierte Samstag abend dadurch, daß eine Frau, welche Wasser holen wollte, in eine eiserne Egge fiel und sich hiebei ganz bedeutende Verletzungen zugezogen hat. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß derartige Geräte an einer gangbaren Passage nicht untergebracht werden dürfen.

Aalen, 14. Nov. Der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes hatte gestern abend eine sehr schön verlaufene Lutherfeier veranstaltet, zu welcher der Zudrang sich so großartig gestaltete, daß der Spritzensaal dicht gedrängt voll von Zuhörern wurde und sehr viele an der Thüre wieder umkehren mußten, weil absolut kein Raum mehr vorhanden war.

Fridrichshafen, 14. Nov. Der Expedient der Dampfschiffahrtsverwaltung Lerch kehrte gestern mit dem Abendschiff von einem Sonntagsausflug nach Romanshorn hieher zurück; hiebei muß er sich zu sehr an die Schiffsbrüstung angelehnt haben, bekam das Uebergewicht und stürzte bei tief dunkler Nacht in den See. Zwar hielt das Schiff alsbald an, setzte auch einen Rettungsnachen aus, allein nur noch einen Schrei des Entsetzens hörte man und Lerch sank in die Tiefe, ohne wieder zum Vorschein zu kommen. Derselbe war ein beliebter Beamter und wird allgemein betrauert.

München, 14. Novbr. Ein sensationeller Erbschaftsprozeß, bei dem es sich um die Kleinigkeit von 160,000 handelt, fand heute vor dem Oberlandesgericht München durch Vergleichung sein Ende. Die Melberseheleute Joseph und Katharine Jochner hatten sich nämlich mit Testament vom 18. Dezember 1880 gegenseitig als Erben eingesetzt und mangels Kinder als Erben des Letztlebenden ihre beiderseitigen Verwandten zu gleichen Teilen substituiert. Jochner trat auf Grund des von ihm anerkannnten Testaments die Erbschaft beim Tode seiner Frau an. Als auch er, 83 Jahre alt, im Jahre 1891 starb, fand sich ein neues Testament vom 4. Februar 1891 vor, in welchem den Bruders-Kindern Jochners je 10,000 ℳ, den Verwandten der Frau aber nur kleine Legate ausgesetzt waren. Dagegen war in dem unter dem Beistande des Domkapitulars Dompfarrer Dr. Kagerer zu stande gekommenen Testaments an die Haushälterin 10,000 ℳ und an verschiedene Kirchenanstalten, Institute 2c. Legate im Betrage von zusammen rund 60,000 ℳ vermacht worden. Die Verwandten der Frau Jochner fochten dieses Testament mit Erfolg an, und vom Landgericht wurde das erste Testament als gültig erklärt. Heute wurde ein Vergleich dahin erzielt, daß die von den Verwandten Jochners eingelegte Berufung zurückgezogen wird, so daß es bei den Bestimmungen des ersten Testaments bleibt, wenn nicht etwa einer der Legatare klagt.

---

bergt hatten, ein solennes Frühstück in dem freundlichen Städtchen, das so recht der Mittelpunkt der rundum gruppierten Güter bildete, geben; sie hatten sämtlich erfreut zugesagt, und ich war am 30. Dezember auf Hermann's Grauschimmel hinübergeritten, um mit dem Wirt des Hotels die nötigen Verabredungen zu treffen. Die kleine Stadt lag etwa anderthalb Stunden vom Birkenhof entfernt, der Weg führte eine Strecke durch den Wald, dann über eine ziemlich unkultivierte Landstraße und die letzten zehn Minuten über Chaussee.

Den Sylvesterabend verbrachten wir bei einer dampfenden Bowle und einer Schüssel frischer Pfannkuchen in äußerster Gemütlichkeit unter uns. Wir gossen Zinn, griffen Glück, lachten viel, und ich hatte zahllose gereimte und ungereimte Anspielungen von meinen lieben Freunden auf „ewiges Junggesellenthum" und „hoffnungslose Hagestolzen" hinzunehmen. Ja, es war richtig, der Zweck meines Birkenhofer Aufenthaltes war in der Hauptsache verfehlt, aber ich hatte eine schöne, genußreiche Zeit hinter mir!

Ich weiß nicht, wie der Winter des Jahres 1885/86 im übrigen Deutschland ausgefallen sein mag — in Ostpreußen war er prächtig! Wir hatten Schnee und sternklare Nächte, eine frische durchaus nicht schneidende Kälte, und da ich am Morgen des 1. Januar selbst meine Arrangements im Städtchen zum Empfang meiner Gäste treffen wollte, so beschloß ich, in dieser Sylvesternacht noch einmal hinüberzureiten. Meine Freunde wollten mich nicht fortlassen, ich aber, durch die vortreffliche Bowle angeregt, bestand auf meinem Stück, dachte mir den Ritt durch die Winternacht überaus erfrischend und ließ mir gegen halb ein Uhr den wackern Grauschimmel, der den Weg zum Städtchen schon unzählige Male zurückgelegt hatte, vorführen. Hermann zwang mir noch eine Pistole auf, und nun sollte die Reise losgehen.

Frau Hedwig, in ihrem Wohnzimmer am Fenster stehend, blickte zum Himmel auf und meinte, der Wind habe umgesetzt und es könne schneien.

In der That hatten sich die Sterne unter einer gleichmäßigen, mattschimmernden Himmelsdecke versteckt, und die Luft, welche ich durch das für eine Minute geöffnete Fenster einatmete, erschien mir eigenthümlich weich. Indessen, was that das? Ich sagte meinen gütigen Gastgebern mit Handkuß und Umarmung Lebewohl, verpflichtete beide zu pünktlichem Erscheinen am nächsten Vormittag (Frau Hedwig sollte den Vorsitz führen) und bestieg meinen Grauschimmel, der den Schnee vor dem Hause beiseite gescharrt hatte und nun ungeduldig mit den Hufen das Pflaster hieb.

War das köstlich draußen! Wie gut, daß ich den Bitten meiner Freunde nicht nachgegeben hatte, um welchen Genuß wäre ich sonst gekommen! Ich ließ die Zügel auf den Hals des Grauschimmels gleiten und das gute Tier Schritt gehen. Von den weiten Schneeflächen rund umher dämmerte ein fahles Leuchten auf, kein Lüftchen rührte sich, wie verzaubert standen die weißen Bäume in der Neujahrsnacht. Ich atmete in wohligen, tiefen Zügen! Nun fielen mir ein paar Witze ein, die Hermann heute zum besten gegeben hatte, und ich mußte leise vor mich hinlachen. Welch ein Unsinn, mir die Pistole mitzugeben, wer sollte mir in dieser Einsamkeit begegnen! Und durch ein Dorf, wo allenfalls betrunkene Gesellen Sylvester feiern konnten, hatte ich nicht zu reiten!

Es kam etwas langsam vom Himmel durch die stille Luft zu mir niedergeschwebt, ein gefiedertes Sternchen, das sich sacht auf den Aermel meines Reitpelzes herabsenkte, noch eines, und wieder eines. Kein Zweifel, das war der Schnee, den Hedwig Althaus prophezeit hatte!

Er that mir ganz und gar nichts, das war gewiß. Aber so dicht und rasch hätte er nicht zu fallen brauchen! Kaum konnte ich durch den weißen Wirbeltanz hindurchblinzeln und den Weg einigermaßen verfolgen! Der Grauschimmel schnob und schüttelte unwillig den Kopf, nicht wahr, Alter, uns kommt das ungelegen und überraschend? Aber umkehren? Kein Gedanke! Im Birkenhof liegt nun schon alles im tiefsten Schlaf! Also immer vorwärts! In den Wald hinein! Zwischen den Baumstämmen hindurch kam der Schnee, wie mir schien, nicht mehr in Flocken, sondern in ganz dichten Massen auf mich zu. Der Wind mußte sich wieder gedreht haben, es fing an scharf zu blasen, ich klappte den Pelzkragen in die Höhe und wischte mir das Wasser aus den Augen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dortmund, 11. Nov. Im Kreise Hörde ist man einer Falschmünzerbande auf die Spur gekommen. Eine Anzahl Geschäftsinhaber, von denen man wußte, daß sie mit pekuniären Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, erhielten Zuschriften mit dem Anerbieten, daß sie für 500 ℳ echtes Geld 1100 ℳ Falsifikate (10- und 20-Markstücke) erhalten sollten. Die Frechheit der Bande ging sogar soweit, daß sie diesen Zuschriften Probemünzen beifügten. Nach vielen Bemühungen seitens der Polizeibehörde gelang es, den Geschäftsführer der Bande in dem Bergmann Wilhelm Leidecker aus Berghofen-Birkenfeld ausfindig zu machen und denselben auf einer „Geschäftsreise" nach Hörde festzunehmen. Hoffentlich wird man auch in Kürze der übrigen Mitglieder dieser Gesellschaft habhaft werden.

Wernigerode, 14. Novbr. Der Kaiser traf in Hofjagduniform mit kleinem Gefolge mittelst Sonderzuges um 6 Uhr abends auf dem festlich geschmückten Bahnhof ein und wurde vom Fürsten Otto zu Stolberg, dem Erbprinzen Christian Ernst und dem Prinzen Hermann zu Stolberg empfangen. Der Kaiser begab sich in Begleitung des Fürsten Otto zu Wagen durch die mit Fahnen und Tannen geschmückten und illuminierten Straßen der Stadt, von der zahlreichen Volksmenge begeistert begrüßt, nach dem fürstlichen Schlosse, welches in prachtvollem Notfeuer erstrahlte.

Hamburg, 13. Nov. Es gehört bei uns zu den Seltenheiten, daß gerichtliche Anklagen wegen Beleidigung des Senats erhoben werden. Meistens gibt der deshalb zu befragende Senat hiezu nicht seine Einwilligung. Gestern kam jedoch ein solcher Fall zur Verhandlung. Ein Kellner hatte Anfangs September, als die Epidemie die höchste Zahl an Opfern forderte, in einem Wirtschaftslokal geäußert, der Hamburger Senat habe die Schuld, daß Tausende der Bevölkerung an der Cholera sterben; es sei nur gut, daß Hamburg bald preußisch werde. Als der Kellner von einem zufällig anwesenden Polizeibeamten verwarnt wurde, wurde er noch frech. In der Verhandlung entschuldigte sich der Angeklagte mit Betrunkenheit, aber erhielt doch 4 Monate Gefängnis.

Hamburg, 14. Nov. Heute abend ist der erste Bürgermeister Dr. Karl Petersen gestorben.

Altona, 14. Novbr. Gestern wurden hier drei Anarchisten durch die Kriminalpolizei verhaftet.

London, 14. Nov. Gestern wurde der 5. Jahrestag des „blutigen Sonntags" auf dem dem Volke wiedergegebenen Trafalger Square einträchtig von sozialen und anderen Demokraten auf dem größten und schönsten Platze Londons gefeiert. Die britische Hauptstadt steht noch immer und es ist nicht einmal zu einem Zusammenstoß zwischen Volk und Polizei gekommen. Die letztere war indessen auf alle Fälle vorbereitet und es waren im Polizeihauptquartier sogar Ambulanzen aufgefahren, die herbeieilen konnten, wenn es blutige Köpfe setzen sollte. Um 3 Uhr trafen die ersten Züge, meistens unter dem Spiele der Marseillaise, auf dem Square ein. Die Banner verkündeten die Sinnesweise der Kundgeber: „Arbeit für Alle, Ausbeuterei für Keinen", „Die Arbeit ist die alleinige Quelle des Reichtums" und schließlich der bekannte Spruch Karl Marx': „Arbeiter aller Länder vereinigt euch". Kopf an Kopf füllte die Menge den großen Square. Trotzdem ging aber alles mit musterhafter Ordnung zu. Die Redner, die von 6 Tribünen herab sprachen, waren die alten, die bei keiner Londoner Kundgebung fehlen: Hyndmann, John Burns, Frau Aveling, Conybeare und eine Menge anderer, deren Namen niemals über das Weichbild Londons gedrungen ist und auch wahrscheinlich nicht dringen wird. Genau um 1/4 nach 3 Uhr begannen die Reden. Jeder Redner durfte nur 6 Minuten sprechen und um 1/4 nach 4 Uhr wurde das Meeting geschlossen. — Der „soziale" Flügel der Heilsarmee will einen Zug der Arbeitslosen durch die Hauptstraßen der Stadt veranstalten, um den Londonern das Massenelend vorzuführen. Es soll eine Art Anti-Lord-Mayors-Schaustellung werden. Der Ober-Rabbiner, Dr. Adler, empfing gestern eine Abordnung der arbeitslosen Juden, denen er aber von der beabsichtigten Barfußwanderung durch die Straßen abriet. — Die Königin wird am Donnerstag von Balmoral abreisen und am Freitag in Windsor eintreffen.

Vermischtes.

Von unseren Militärgewehren. Im Jahre 1740 erfand der alte Dessauer den durch seine Schwere wirksamen eisernen Ladestock, statt des zerbrechlichen hölzernen. Prinz Friedrich von Braunschweig führte die zylindrischer Ladstöcke, die das zweimalige Umdrehen der konischen ersparten, ein. Jetzt konnte der Soldat jede Minute fünfmal schießen und das sechste Mal laden. Lieut. v. Freytag gab 1787 das trichterförmige Zündloch am Gewehre der Infanterie an, bei welchem kein Pulver auf die Pfannen zu schütten nötig war. Nun mußte, wie der Bär mitteilt, in der Minute sechsmal geschossen und das siebente Mal geladen werden; auch setzte dieses Zündloch den Soldaten in den Stand, bei Nachtgefechten ebenso ungehindert wie bei Tage zu feuern. — Erfindung des Zündhütchens (1818), des Militärgewehrs mit gezogenem Laufe (1828), des Perkussionsgewehrs (1840), des Zündnadelgewehrs (1841), des Chassepotgewehres (1866), des Mauser-, des kleinkalibrigen Repetiergewehres — welche Umwälzung gegenüber diesen altväterischen Schießvorrichtungen!

Den Empfehlungen der Frauen haben die **echten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken à Schachtel ℳ 1. — erhältlich, unzweifelhaft einen großen Teil ihres heutigen Erfolges zu verdanken, indem ihre angenehme, sichere, absolut schmerzlose Wirkung bei den Frauen alle anderen Mittel verdrängt hat und wie die vielen Dankschreiben beweisen bei Störungen in der Verdauung (Verstopfung), Herzklopfen, Blutandrang, Kopfschmerzen 2c. angewandt werden.

Amtliche Bekanntmachungen.

Hirsau.

Verpachtung.

Am nächsten
Samstag, den 19. ds. Mts.,
vormittags 11 1/4 Uhr,
wird auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle der
sog. kleine Fruchtkasten im Klosterhof dahier,
dessen Räume sich besonders zu Lagerungen von Waren, Früchten 2c. eignen, im Ganzen oder nach einzelnen Böden vorerst auf 2 Jahre verpachtet.

Den 14. November 1892.

K. Kameralamt.

Aufforderung.

Unter Beziehung auf die Aufforderung im letzten Blatt werden die unständigen Arbeiter und Arbeiterinnen veranlaßt, ihre Arbeitgeber auf die ihnen obliegende Beitragspflicht für die Invaliditäts- und Altersversicherung aufmerksam zu machen und im Falle der Nichtbezahlung dieses Beitrags der Ortsbehörde für Arbeiterversicherung (Herrn Kober) Anzeige zu machen.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Die Einwohner

werden auf die oberamtliche Bekanntmachung in der letzten Nummer dieses Blattes, betreffend das Verbot der Abhaltung von Vieh- und Schweinemärkten im Bezirk Pforzheim und die Bestimmungen über die Durchfuhr von Vieh aufmerksam gemacht.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Baumgut-Verkauf.

Aus dem Nachlaß des **Gottlieb Braun**, Stickers, kommt am
Montag, den 21. November 1892,
vormittags 11 Uhr,
dessen Baumgut: 23 a 82 qm im Steckenäckerle, angekauft zu 600 ℳ, zum letztenmal zur Versteigerung.

Stadtschultheiß Haffner.

Calw.

Die Erben des † **Jakob Keller,** Privatiers hier, bringen dessen zweistockiges

Wohnhaus

Nr. 409, nebst Geb. Nr. 409 A, Keller mit Waschhaus und Holzhütte an der Bahnhofstraße, sowie 5 a 88 qm Garten hinter dem Wohnhaus, am
Montag, den 21. November 1892,
vormittags 11 Uhr,
auf dem hiesigen Rathaus zur wiederholten und letzten Versteigerung.

Stadtschultheiß Haffner.

Stammheim.

Stangen-Verkauf.

Samstag, den 19. Nov., morgens 9 Uhr, kommen aus hiesigem Gemeindewald zum Verkauf.

220 Stück Derbstangen von über 13, 11—13, 9—11 m lang und
360 Stück Hopfenstangen von über 9 und 7—9 m lang.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Donnerstag abend 8 Uhr
Bibelstunde
im Vereinshaus.

Heute — Donnerstag — ist
Turnversammlung.

Gabelsberger Stenographen-Verein.

Der Unterrichtskurs beginnt in kommender Woche, die Teilnehmer werden auf nächsten Montag abends 8 Uhr in das Vereinszimmer im „Adler" eingeladen.

Das Stundengeld für den ganzen Kurs beträgt ℳ 8. —.

Liebenzell.

6500 Mark

suche für einen pünktlichen Zinszähler gegen 1 1/2-fache Pfandsicherheit und 4 1/2 %ige Verzinsung jetzt oder bis Lichtmeß aufzunehmen.

Stadtschultheiß Schneider.

Aufforderung.

Alle diejenigen Personen, welche noch rechtmäßige Ansprüche an **Jakob Friedrich Pfrommer** zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben innerhalb acht Tagen bei dem Unterzeichneten geltend zu machen.

Altburg, den 17. Nov. 1892.

Wilhelm Braun,
Wirt.

Specialität
in
Kaffee,
roh und frisch gebrannt.
Emil Georgii.

Ueberall zu haben.

Anerkannt beste Fabrikate.

Münchener
Weißbierhefe

ist wieder zu haben und empfiehlt zu geneigter Abnahme

Frau Naschold,
Lederstraße Nr. 115.

Waldverkauf.

Unterzeichneter verkauft am
Mittwoch, den 23. November 1892,
vormittags 11 Uhr,
im Gasthaus zum „Hirsch" in Würzbach seine ca. 5 Morgen Nadelholzwald auf der Würzbacher Markung Eberhardshalten-Ebene und ladet hiezu Liebhaber freundlichst ein.

Joh. Georg Luz. Bauer
in Neuweiler OA. Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calw.

Hiemit erlaube ich mir, mein Lager in

wollenen Decken,

welches sowohl in **gemusterter** als **einfarbiger** Ware in **allen gangbaren Sorten** eine reiche Auswahl bietet, angelegentlich zu empfehlen, indem ich reelle und billigste Bedienung zusichere.

Friedr. Wöhrle,
obere Marktstraße.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens**, sind ein

unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.

Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechender Athem, Blähung, saures Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz**, falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in

Calw: Wieland & Pfleiderer (Alte Apotheke); in **Liebenzell:** Apoth. Staib; in **Teinach:** Apoth. Jul. Kopp.

Am **Samstag, den 19. November**, halte ich

Metzelsuppe

und lade freundlichst ein

Ernst Häberle.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns, alle unsere werten Freunde und Bekannte von Stadt und Land zur Feier unserer Hochzeit am **Samstag, den 19. November**, im Gasthof zum „Hirsch" in Teinach freundlichst einzuladen.

Chr. Fr. Widmaier,
Sohn des Fr. Widmaier, Sägwerkbesitzer im Teinachthal.
Amalie Binder,
Hirschwirts Tochter in Warmbronn.

Empfehlung.

Den werten Bewohnern von **Teinach und Umgebung** zur Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze (gegenüber der Apotheke) ein **Friseurgeschäft** errichtet habe. Ich empfehle mich deshalb in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bei pünktlicher und billiger Bedienung.

Hochachtungsvollst

Bad Teinach, im November 1892.

Carl Früh, Friseur u. Heilgehilfe.

Atelier C. Fr. Schmid

Kgl. Hofphotograph

Friedrichsstrasse 32 — am Bahnhof

Stuttgart.

Vorzügliche Leistungen. — **Mässige Preise.**

Einen bereits noch neuen 2-rädrigen

Karren,

sowie einen **Schleifstein** hat zu verkaufen

J. Schneider,
Küfer und Kübler.

Kohlersthal.

Einen 2½jährigen

Farren,

mit Zulassungsschein I. Klasse, hat zu verkaufen

Martin Dürr.

Beste

Margarinebutter,

zum backen und kochen,

besonders den Herren Bäckermeistern zu empfehlen,

per Pfund 75 Pfg.,

zu haben bei

Carl Sakmann.

Frische Eiernudeln,

per Pfd. 50 und 70 ₰,

feinste Maccaroni,

per Pfd. 60 ₰,

bei **J. Fr. Oesterlen.**

Tausende von Fällen gibt es, wo Gesunde und Kranke rasch **nur eine** Portion guter kräftigender Fleischbrühe benötigen. Das erfüllt vollkommen

Gesetzlich geschützt.

In allen Spezerei- und Delicatessen-Geschäften, Droguerien u. Apotheken.

Heringe,

frischgewässerte Stockfische, Zwiebel und Welschkorn

empfiehlt

Christian Mörsch.

Bei **Appetitlosigkeit, Magenweh** u. **schlechtem Magen** nehme die bewährten **Kaiser's**

Pfeffermünz-Caramellen,

welche große Dienste leisten u. sicheren Erfolg haben. Zu haben in den alleinigen Niederlagen per Pak. à 25 ₰ bei **Wieland & Pfleiderer** (alte Apotheke) in Calw und **Ernst Unger** in Gechingen.

Sehr beachtenswert für

Hausfrauen!

Alte Wollsachen aller Art, gestrickt und gewoben, und andere rein wollene Abfälle werden zu sehr haltbaren **Kleider- und Unterrockstoffen, Buckskin, Schlafdecken und Teppichen** umgearbeitet in der Fabrik von **R. Riehmann, Ballenstedt.**

Muster und Preisverzeichnis sind in der Annahmestelle bei **W. Naschold**, Bischofstr. 463 einzusehen.

Mein Logis

habe sofort zu vermieten.

Witwe Kenngott.

Zu vermieten

auf Lichtmeß eine kleinere **Wohnung** in der Bahnhofstraße.

Zu erfr. bei der Red. d. Bl.

Ein heizbares, möbliertes

Zimmer

ist in der unteren Lederstraße zu vermieten.

Zu erfragen im Compt. d. Bl.

Schöne frische Eier, vollkernige Nüsse, Zwetschgen, Zwiebel, Sauerkraut und eingemachte Bohnen

empfiehlt

D. Herion.

Zavelstein.

Baumwollflanell

empfiehlt in schöner Auswahl zu billigen Preisen, ebenso

fertige Hemden

H. Wiedenmayer.

Ein gut erhaltenes

Lipp'sches

Tafelklavier

ist billig zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Ein ordentlicher junger Mensch findet eine

Stelle

bei

Bierbrauer Rau.

Jacquardweber

gesucht.

Ein tüchtiger mech. Jacquardweber findet sofort Arbeit gegen hohen Accordlohn.

Offerten befördert das Comptoir ds. Blattes.

Für Gewerbetreibende und Geschäftsleute

aller Branchen ist in vielen Fällen das Annonciren der geeignetste Weg. Für billigste, pünktlichste Besorgung ist die älteste deutsche Annoncenexpedition von **Haasenstein & Vogler** A.-G. weltbekannt.

Die Geschäftsstelle dieser Firma befindet sich in **Stuttgart: Königsstraße** 11 I. Stock, Telefon No. 1156.

Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Königlich Niederländische Postdampfer zwischen

ROTTERDAM / AMSTERDAM - NEW-YORK

und

BALTIMORE.

Abfahrten zweimal wöchentlich.

Nähere Auskunft erteilt:
die Verwaltung in Rotterdam.

Agent: Tr. Schweizer in Calw.
Gg. Krimmel in Calw.

Wechselformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw